

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 5

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Entscheiden und verändern

Die Corona-Krise beweist: Regierungen können entscheiden und Gesellschaften sich ändern. Zwei unabdingbare Voraussetzungen, um die Klimakrise zu meistern.

Der Bundesrat hat Massnahmen verordnet, um das Coronavirus einzudämmen, und die Bevölkerung hält sich daran. Wichtig ist nicht, wie angemessen diese Verordnungen sind und ob einige Menschen Klopapier hamstern. Der entscheidende Punkt ist: Wir können uns ändern. Weil Regierungen und Bevölkerungen weltweit das gleiche getan haben, lesen sich die Auswirkungen wie ein Massnahmenkatalog zur Klimakrise: weniger Autos in den Städten und auf den Autobahnen, fast keine Flieger am Himmel, mehr digitale Vernetzung und ein deutlich verringerter Stromverbrauch.

Der staatlich verordnete Lockdown in der Schweiz fährt aber auch die Wirtschaft an die Wand. Davon betroffen sind viele Unternehmen, kleine und mittlere Betriebe – Architekturbüros, Planerbetriebe, Designstudios. Viele Menschen werden arbeitslos und bangen um ihren Lebensunterhalt. Doch die Weltwirtschaft, die in die Rezession kommt, basiert auf fossilen Brennstoffen und zerstört unsere Lebensgrundlage. Wir wissen es seit vielen Jahren. Wir können der Klimakrise nicht begegnen, ohne unsere Lebensweise einschneidend zu verändern. In den letzten Wochen haben wir gemerkt: Einige Veränderungen, von denen wir dachten, sie wären hart, sind es nicht.

Der Markt regelt es nicht

Unser momentanes Wirtschaftssystem hat in der Pandemie nichts zur Lösung der Krise beitragen. Die Börse schliesst, das Kapital flieht. Darum sollen Industrien, die sich weigern, auf fossile Brennstoffe zu verzichten, nicht vom 40-Milliarden-Hilfspaket des Bundes profitieren. Der Staat muss die Corona-Hilfe an seine Klimaziele koppeln. Eine erste Chance dazu hat er bereits verpasst: Er unterstützt Swiss, Edelweiss und Easyjet, ohne dass die Unternehmen aufzeigen müssen, wie sie ihr Geschäft weniger klimaschädlich betreiben werden. Auch die Baubranche

muss in die Pflicht genommen werden. Der Betrieb eines Gebäudes ist zwar gesetzlich geregelt, wie viel Treibhausgase seine Erstellung verursacht, überlässt der Staat jedoch noch dem Markt.

«Das rigorose Unterfangen, die Baubranche bis 2050 vom CO₂ zu befreien, fordert den Willen der Bauherren, das Können der Planerinnen und die Lösungen der Hersteller», schreibt Andres Herzog in seinem Artikel «Ausgepufft» siehe Seite 30. Er gibt den Architektinnen und Planern 33 Ideen, wie sie ihre Projekte verändern können: zum Beispiel die Wünsche des Bauherrn hinterfragen, nur an gut erschlossenen Orten bauen oder die Kraft der Natur nutzen, um ihre Gebäude zu temperieren. «Setzen die Architektinnen und Architekten auf allen Ebenen der Konstruktion an, können sie die Treibhausgase um rund ein Drittel reduzieren», rechnet Herzog zusammen.

Die Antwort heisst Solidarität

Die Corona-Pandemie zeigt auch, wie wir den Auswirkungen einer Krise begegnen können: mit Solidarität. Zum Beispiel gegenüber den vom Virus am stärksten bedrohten Risikogruppen. Aber auch in der Nachbarschaft, in den verschiedenen Branchen oder auf politischer Ebene haben in den letzten zwei Monaten viele Menschen anderen geholfen. Die Initiativen sind zahllos: Das Museum für Digitale Kunst in Zürich bietet kostenlos «Corona Creative Classes» an, die Aktion «Support Small Labels» unterstützt unabhängige Marken im Schmuck-, Textil- und Modedesign und die Designerin Ana Brankovic organisierte in Basel die Aktion «Applaus für Held*innen».

In der Schweiz stehen wir trotz allem gut da. Coronavirus und Klimakrise treffen die Ärmsten der Welt am härtesten. Auch ihnen gegenüber haben wir eine Verantwortung: uns zu entscheiden und zu ändern. Jetzt ist ein gutes Moment, es einfach zu tun. Urs Honegger, Mitte April 2020. ●



Redaktor
Urs
Honegger
hofft, dass
wir uns
ändern.